

Katja Bruhin

Katja Bruhin ist eine „normale“ Frau, sie wohnt in Unteriberg, ist 42 Jahre alt und hat einen Mann namens Felix. Zusammen sind sie schon viel gereist. Katja und Felix gehen etwa ein- bis zweimal im Jahr nach Kamerun. Als Katja Bruhin vor 12 Jahren nach Kamerun reiste, wurde sie im Hotel oder in ihrer Unterkunft sehr gut bedient und dann hat sie dieser Dame 100 Franken gegeben. Als sie wieder zu Hause war, hat sie einen Brief bekommen und dort drauf stand, dass diese Ordensfrau damit einen Wasserspender gebaut hat. Das machte Katja stolz, und sie ging wieder dort hin und wieder und wieder.

Heute hat sie eine ganze Webseite namens „Ashia.ch“ und hat schon mehrere Spitäler, Waisenhäuser, Wasserspender und Operationen für Kinder mit Krankheiten und Behinderungen, Schulhäuser und Kirchen ermöglicht.

Sie erzählte, dass Afrikaner oft nicht einmal einen Pappeln haben. Kinder sind unterernährt oder sterben, weil sie so wenig Essen haben und Katja gibt ihnen welches.

Sehr viele Kinder dürfen nicht in die Schule, weil die Eltern sie zum Arbeiten brauchen,

die meisten Kinder müssen oft Stunden gehen, bis sie in der Schule sind.

Katja will dann die Eltern und auch die Kinder überzeugen, dass sie in die Schule gehen.

Die Mädchen können fast alle schwere und grosse Eimer auf dem Kopf tragen.

Sie müssen Wasser aus Flüssen oder aus

Tümpeln oder aus dem Erdwasser holen und sogar trinken, sie wissen nicht, dass das

giftig ist und gefährlich. Sie baden, waschen ihr Geschirr aus und trinken das selbe Wasser.

Jetzt kommt das Beste: Wenn sie aufs WC

müssen, gehen sie entweder in den Busch oder in eine kleine Holz hütte und machen dann alles in

ein kleines Loch. Den Hintern putzen sie entweder gar nicht oder sie nehmen eine Seite in einem

Heft. Die Hände waschen sie auch nicht, aber Katja hat ihnen gesagt, dass das nicht gut ist,

wenn sie nicht Hände waschen.

Die meisten Dörfer haben Häuser aus Stroh oder aus Holz.

Was ich sehr lustig finde, ist, dass Katja immer sehr viele Hühner geschenkt bekommt.

Sie selber findet etwas sehr schlecht und zwar, dass sie Container voller Spielzeug schickt und sie

sehr viel Geld dafür zahlen muss und das nur,

weil die Leute am Zoll denken: Aha, die ist weiss, die hat sicher Geld dabei.

Das Essen in Kamerun ist sehr appetitlich, es gibt Reis oder meistens Grashüpfer mit Kopf, aber zum Glück nicht roh, sondern in Öl geröstet.

Wenn Katja entscheiden müsste, wo sie leben will, hätte sie am liebsten eine Mischung zwischen der Schweiz und Kamerun.

Katja hatte bis jetzt sehr viel Glück, denn sie wurde noch nie von einer Schlange gebissen oder sonst von einem wilden Tier angegriffen.

Etwas Lustiges war, als Katja einmal aufs WC musste, ging sie in einen Busch und plötzlich hat sich dieser bewegt. Sie dachte: Jeh! Ein Äffchen! Aber, es war eine riesengrosse grüne Mamba, die vom Baum gesprungen war, Katja rannte schnell weg!

✓ S. 4,5



Katja Bruhin

Katja Bruhin hat über Kamerun erzählt. Das ist ein Land in Afrika und eines der ärmsten der Welt.

Sie hat den Verein Ashia gegründet, um den Kindern in Kamerun zu helfen, und sie reist sicher jedes Jahr drei Wochen dorthin. Die Kinder freuen sich immer, wenn sie nach Kamerun kommt. Diese Frau hat schon zwei Spitäler gebaut, die Einwohner müssen auch helfen. Die Leute in Kamerun leben ganz einfach und die meisten schlafen in Strohhütten. In diesen schlafen sie meistens am Boden.

Die Kinder gehen dort auch zur Schule, aber die Schulen sind auch aus Stroh gebaut. Wenn es stürmt, ist die Schule nachher kaputt. Jetzt gibt es eine normale Schule.

Die Afrikaner, wenn sie einmal auf die Toilette müssen, haben ein paar Bretter zusammengebunden und auf ein

Schlammloch getan. Als WC-Papier nehmen sie Blätter von einem Heft.

Es gibt viele Kinder, die haben Rachitis. Sie haben Vitaminmangel, darum sind ihre Beine so verkrümmert. So eine Operation kostet 1000 Franken. Bei uns könnte man nicht einen Tag die Intensivstation bezahlen.

Die Menschen in Kamerun essen Heuschrecken, aber auch Früchte. Wenn Katja Bruhin Geschenke bringt, freuen sie sich sehr.

Beim Zoll denken sie, diese Frau hat viel Geld und sagen solche Sachen, die gar nicht verboten sind und sie muss Geld geben, sonst kommt sie nicht weiter.

Sie trinken Dreckwasser, das gar nicht gesund ist. Darum sind viele Leute krank. Zum Glück gibt es jetzt einen Trinkwasserbrunnen.

✓
S: 5

Katja Bruhin

Katja Bruhin hat uns vieles über die Menschen in Kamerun erzählt, zum Beispiel, dass die einen Kinder krumme Beine haben oder krank sind, weil sie Hungersnot haben. Als sie das erste Mal dorthin reiste, bekam sie von einer Frau etwas zu essen. Dann ging sie immer wieder nach Kamerun, und seitdem helfen sie und ihr Mann den Kindern. Die Leute in Kamerun essen Grashüpfer und auch Erdäpfel. Das erste Mal, als sie einen Grashüpfer bekommen hat, hat sie gedacht: Das kann ich doch nicht essen. Dann hat Katja Bruhin ihn probiert und sie hat ihn gern. Katja Bruhin hat Bilder von einem Jungen gezeigt, der die Beine gekrümmt hatte. Sie hat da erzählt, dass man dem Kind nicht mehr helfen kann. Jedes Mal, als Katja Bruhin nach Kamerun ging, brachte sie jedem Kind ein Geschenk. Die Kinder hatten immer Freude, wenn sie kam. In der Schule gibt es als Sitzplätze nur Erdblöcke. In Kamerun sind die Leute sehr arm, aber Katja Bruhin unterstützt diese. Sie hat erzählt, dass sie einmal eine hochgiftige Schlange gesehen habe

und zwar, als sie pinkeln gegangen war. Als WC hatten sie nur eine Holzplatte mit einem Loch, bei der man nie wusste, ob alles zusammenkrachte. Die krummen Beine entstehen meistens aus Vitaminmangel, weil die Leute zu wenig Essen haben. Die Kinder in Kamerun hatten von Katja Bruhin einen Fussball bekommen und sie hatten alle ganz fest Freude. Mich hat es beeindruckt, wie viele Kinder eine Krankheit haben. Ich fand es positiv, was sie erzählt hat, und nichts Negatives war mir an diesem Morgen aufgefallen.

✓

Katja Bruhin

Katja Bruhin hat erzählt, dass die meisten Leute in Kamerun arm sind und kein sauberes Trinkwasser haben.

Positiv ist, dass „Heugümper“ lecker sind, negativ, dass es immer noch viele arme Kinder in diesem Land gibt. Und sie ist noch so lieb, dass sie Geschenke verteilt und Geld für die Kinder ausgibt.

Katja Bruhin bezahlt Brunnen, Krebs, krumme Beine, Rollstühle, Krücken, Betten, Schulen, Kinderheime,

Ich würde meine zu kleinen Kleider und Stofftiere, Spielsachen, Essen, sauberes Trinkwasser spenden.

Meinung zur Rorate

Der Zopf-Stern war so lecker, ich hatte sogar zwei.

Die Unterhaltung war mega gut.

Ich fand das Programm in der Kirche mit der Leinwand noch cool.

Caroline und Kilian S. waren mega gut und die Flötler waren auch nicht so schlecht.

Ich fand es selbst keinen zu grossen Aufwand, im Gegenteil, ich würde sogar

noch in Einsiedeln die Einladungen verteilen. Oder sogar noch in den ganzen Vierteln.

Letztes Jahr war die Rokate nur im Foyen, und dort gab es auch keine so leckeren Zopfsterne. Und zu guterletzt wo es uns schon so gut ging, konnten wir früher heimgehen.

✓
51-5

Katja Bruhin

Katja Bruhin hatte über die Kinder in Kamerun erzählt. Die Leute dort müssen jeden Tag dreckiges Wasser trinken. Die meisten leben mit einer gefährlichen Krankheit. Aber ganz wenige haben Glück und sind im Körper gesund. Die Gesunden können aber, wenn sie Pech haben, auch eine Krankheit bekommen. Sie haben auch keine richtigen Häuser in Kamerun, denn die meisten Kirchen, Schulen, Spitäler und Wohnhäuser sind aus Ästen oder Erdwürfeln, Lehm, Sträuchern und mehr gebaut. Auch die Wc's sind meistens aus Ästen gemacht und diese Toiletten haben auch keine Türen, denn sie haben nur ein kleines Loch, was ich sehr schlimm finde!

Die Spitäler haben oft keine richtigen Betten, und um schlimme Sachen wie Beinbrüche oder so zu operieren, haben sie auch noch nichts gebaut. Sie sind aber schon lange dran.

Beeindruckt hat mich sehr, einmal zu schauen, wie es anderen Kindern in anderen Ländern geht. Es war aber auch spannend zu erfahren, wie diese leben.

Ich finde es positiv, dass Katja Bruhin die Idee gehabt hat und dass sie den Kindern in Kamerun helfen will. Weil die meisten Leute bei uns in den Ländern, denen es gut geht, denken gar nicht an die Armut. Die denken nur an sich, dass es ihnen gut geht. Und ich fand es cool, dass wir gespendet haben.

Negativ ist für mich das mit dem Essen. Die einen leiden an Hungersnot, die anderen sterben fast, weil sie eine gefährliche Krankheit haben. Die wieder anderen Kinder müssen immer arbeiten, sie müssen dreckiges Wasser trinken und mehr.

Wir würden ihnen gerne helfen, aber wir können nur ein bisschen spenden. Aber ich fände es cool, wenn wir das saubere Trinken bezahlen könnten.

Wir können in Kamerun...

Ich könnte meiner Verwandtschaft
davon erzählen und von Haus zu Haus
gehen, um zu sammeln. Aber ich fände
es sehr toll, wenn wir ihnen helfen
könnten.

S. 45

Katja Bruhin

Katja Bruhin hat über die Kinder in Kamerun erzählt. Diese müssen sehr viel arbeiten und haben dementsprechend nicht viel Freizeit.

Die Menschen, die in Kamerun leben, wohnen meistens in ganz kleinen Hütten mit Strohdächern, die meistens aus Lehm gemacht werden.

Viele Kinder in Kamerun haben keine Eltern. Die meisten können auch nicht in die Schulen gehen, weil diese für viele Einwohner zu teuer sind. Zahlreiche kamerunische Familien sind gross, sechs bis neun Kinder sind in einer Familie zu finden. Sie haben so viele Kinder, weil diese viel helfen können, zum Beispiel die Kleider zu waschen. Das machen sie übrigens an einem Fluss. Oder sie können auf die kleineren Geschwister aufpassen.

Die Leute in diesem Land haben kein Besteck und essen mit den Händen.

Die Kameruner geben sich zufrieden mit dem, was sie haben. Beeindruckt hat mich, dass die Kinder total verformte Beine und Füße haben, dies wegen des Vitamin D-Mangels.

In Kamerun hat es auch Wildtiere. Zum Beispiel hat Katja Bruhin erzählt, dass sie einmal in einen Strauch zum Pinkeln gegangen sei. Als sie dann am Pinkeln war, hat sie eine sehr giftige grüne Mamba gesehen. Schnell hat sie die Hose hinaufgezogen und ist weggerannt.

Die Menschen dort trinken sehr dreckiges Wasser und es ist manchmal sogar ganz braun.

✓
5:5

Katja Bruhin

Katja Bruhin hat über die Kinder in Kamerun erzählt, was sie essen und wie es ihnen geht. Sie hat über die Kinder in Kamerun gesprochen, das Land ist so gross wie Deutschland. Wenn ich etwas beitragen müsste, würde ich sauberes Wasser, viel Essen, ein besseres WC geben und Leckeres Essen anstatt Heugrümpel. Ich würde drei Bälle, zwei Tore und Fussball-Trikots spenden. Also ich würde alles geben, ich würde sogar alles zahlen. Katjas Verein heisst übrigens „Ashia“.

Meinung zur Rorate

Mir hat es sehr, sehr gut in der Kirche gefallen. Ich fand es spannend, als Katja Bruhin die Bilder gezeigt hat. Es ist cool gewesen, dass ich das Geld eingesammelt habe.

Auch die Musik war wunderschön. Der „Zmorgen“ ist fein gewesen, vor allem der Zopfstern. Die Flötenspieler haben schöne Lieder gespielt. Die ganze Rorate war eigentlich sehr gut und es war schön, dass so viele Leute gekommen sind, und sie waren freundlich und fühlten sich wohl, vor allem Marej, weil sie immer grinste.

Mir hat es bei der Rorate auch zum
Aufstellen gefallen. Das war die beste Rorate
in meinem Leben.

✓
S: 4,5

Katja Bruhin

Ich habe Mitleid mit den Kindern aus Kamerun, von denen Katja Bruhin erzählt hat. Zu essen gab es für sie Grashüpfer, Früchte und Getreide.

Die Häuser waren aus Lehm gebaut.

Katja Bruhin will eben das verhindern, dass sie so arm leben. Die Projekte die sie verwirklicht, sind Spitäter, Schulen und Häuser.

Die, die Mangelernährung haben, haben es nicht leicht, denn sie bekommen verkrüppelte Gliedmaßen.

Katja Bruhin

Ich finde, Katja Bruhin ist eine sehr attraktive Frau. Sie arbeitet schon 12 Jahre an dem Projekt „Ashia“, das ist ein Verein, der armen Kindern mit Rachitis hilft, das ist eine Krankheit, die zum Beispiel krumme Beine entwickelt. Wir haben ein paar Bilder gesehen, manche waren süß oder toll, aber andere waren nicht so hygienisch. Wie zum Beispiel eine Toilette, da waren einfach zwei Löcher, eins zum Pinkeln und das andere, um ein grösseres Geschäft zu erledigen. Sie hatten kein Toilettenpapier und danach haben sie die Hände nicht gewaschen. Oder Katja Bruhin hat auch die Grashüpfer gegessen. Als sie uns ein Bild von den Grashüpfern gezeigt hat, haben die meisten gesagt: „Igitt!“

Ich habe noch gefragt, wo sie lieber leben möchte, in der Schweiz oder in Kamerun?

Da antwortete sie: „Halbe, halbe. In der Schweiz ist es mir manchmal zu kalt im Winter, aber in Kamerun hat es keinen Strom und kein sauberes Wasser.“

Ich habe sie noch etwas gefragt:

„Was finden Sie blöd an Kamerun?“

„Die Polizeikontrolle. Wenn sie mich sehen, denken sie, ah... eine Weisse, die ist reich, da können wir Geld abzecken und fertig, schon haben wir Geld.“

Nächste Frage: „Ist die afrikanische Sprache einfach?“

„Es gibt 300 Sprachen, und die, die ich spreche, ist «Fulfulde», und die ist relativ einfach zu verstehen.“

Mich hat es beeindruckt, dass sie die meiste Freizeit und die Ferien in Kamerun verbringt und sie den Kindern hilft, denen es nicht so gut geht wie uns.

✓
S: 5

Katja Bruhin

Katja Bruhin hat sehr informativ erzählt und sehr viele Bilder von diesen armen Kindern gezeigt. Sie wusste meistens das Alter und den Namen dieser über 400 kranken oder behinderten Kinder, denen sie schon geholfen hat.

Sie kam auf einer „harmlosen“ Rundtour als Touristin nach Kamerun. Als sie aber die Kinder mit X- und O-Beinen sah, wurde ihr und ihrem Mann klar, dass es uns einen „Tick“ zu gut geht und wir sind nicht so zufrieden wie diese Kinder.

Zum Beispiel wenn wir einen Ball bekommen, sind wir nicht so fröhlich wie die Kinder in Kamerun.

Sie sind überglücklich über ein bis zwei Franken und wir freuen uns erst über viel mehr Geld.

Was mich auch erstaunt hat, dass die Leute in Kamerun nicht in normalen Häusern leben, sie liegen auf Kartons, Erde und sitzen auf harten

„Holzringeln“, Steinen und selbst gebastelten Sitzen. Es gibt leider auch keine oder nicht viele WC's. Sie müssen in den Busch oder sie graben ein riesiges Loch, decken es mit Holz zu und bohren ein Loch hinein, damit sie für ein kleines oder grosses Geschäft gewappnet sind.

Zum Trinken oder Waschen nehmen sie meistens
Dreckwasser, darin baden Kühe, Menschen und sie
waschen ihre dreckigen verschwitzten Kleider und
danach wird das Wasser noch von Menschen getrunken.

Am Anfang sieht es zwar einigenmassen sauber aus,
aber mit einem Mikroskop sieht man alle Bakterien,
und sogar im Spital gibt es nicht sauberes Wasser,
und dann kann man noch kränker werden.

Wir haben beigetragen, dass wir die Rorate
durchführen konnten, und wir haben mehr als eine
Operation, also 1'133 Fr, für die Kinder in Kamerun
gesammelt.

(war nur wahr.
rend der Messe
ausgewand)



Katja Bruhin hat in der Kirche sehr viel erzählt, zum Beispiel von ihrem Mann, Kollege Gregory, plötzlich endenden Strassen, Kinder, die wegen Vitaminmangels krumme Beine haben, Kirchen, Schutzhäuser, Schulklassen, Kindern, die nicht zur Schule gehen können und, und, und. Zusammengefasst war mein Eindruck sehr gross.

Mich haben allerdings am meisten die Leute und die Landschaften interessiert. Diese Bilder haben mir gesagt: Das ist ein vergessener Ort, trotzdem ist es so schön, um das Dorf herum, der Wald, alles.

Auch wenn ich nach Australien oder an einen anderen beliebten Ort von Touristen gehen könnte, wird es mich ganz sicher einmal in so ein Land oder einen Ort verschlagen.

Wie schon vorhin erwähnt, hat es mich positiv wie auch negativ überrascht. Trotz allen nicht so schönen Sachen werde ich solche Leute auch weiterhin sofort ins Herz schliessen. Auch wenn ich sie nur auf einer Leinwand gesehen habe.

Ich habe keine negativen Sachen, weil ich nur schon, wenn ich solche armen Menschen auf einem Foto lächeln sehe, und die Freude am Leben haben, weil das nicht jeder hätte, berührt es mich.

Auf jeden Fall werde ich, wenn ich gross bin, diese Kinder gut unterstützen und die, die ich unterstützen werde, auch besuchen.

Meinung zur ganzen Rorate

Ich habe ja nicht die ganze Feier mitbekommen. Trotzdem hat mir die Rorate zugesagt. Ich war sehr erfreut, als ich ministrieren durfte. Ich tue das sehr gerne, wenn ich an einem speziellen Tag ministrieren kann. Dann ist manchmal etwas anders als sonst.

Als Katja Bruhin die Powerpoint gestartet hatte, war ich begeistert, dass sie so „ausgesetzten“ unbekanntem Leuten hilft.

✓
S: 4,5

Katja Bruhin

In der Kirche erzählte Katja Bruhin eine Art eine Zusammenfassung.

Dann hat sie bei uns im Schulzimmer noch viel präziser erklärt. Insgesamt hat sie bei uns zwei Stunden erzählt, zum Beispiel, dass sie und ihr Mann einmal als Touristen nach Kamerun gereist sind. Sie wussten nicht viel von diesem Land und dann durften sie bei einer Ordensfrau essen. Katja Bruhin spendete dieser Frau 100 Schweizerfranken und sagte, sie solle das Geld für etwas brauchen. Danach schickte die Klosterfrau Katja Bruhin eine Karte.

Sie habe eine Art einen Wasserfilter gekauft. Dann ging es bis jetzt immer so weiter, dass Katja Bruhin immer wieder nach Kamerun reiste und für die Leute dort Geld spendete. Katja Bruhin zeigte auch noch viele

Bilder. Ich finde es schrecklich, dass diese Leute in Kamerun so schmutziges Wasser trinken müssen.

Positiv fand ich, dass diese Behinderung mit den krummen Beinen leicht zu beseitigen ist.

Das kostet nämlich nur 1'000 Franken, im Vergleich: Bei uns sind es mehrere 1'000 Franken! Die Leute dort freuen sich immer, wenn Katja Bruhin kommt. Wir haben insgesamt 1'333 Franken

gesammelt, und Katja Bruhin nimmt
das Geld dann mit nach Kamerun. Wir, die
4./5./6. Klasse, sind froh, dass wir über 1000
Franken zusammen haben. Wenn ein Kind krumme
Beine hat, dann ist das, weil es dort nicht
so ausgewogenes Essen gibt. Dann werden die
Knochen schwächer, und wenn die Kinder
anfangen zu laufen, werden die Knochen an den
Beinen krumm.

Katja Bruhin

Katja Bruhin hat uns als erstes etwas über die Kirchen von Kamerun erzählt. Ich war zuerst schockiert, viele Kirchen waren aus etwas, das aussieht, wie aus Wurzeln gebaut. Als sie uns noch das Haus der Klosterfrauen gezeigt hat, sah es gar nicht so schlecht aus.

Frau Bruhin hat uns auch erklärt, was „Ashia“ heisst, nämlich etwas Ähnliches wie „hallo“, aber man sagt es auch, wenn etwas schwer zu tragen ist. Natürlich hat sie uns auch vieles über Schulen erzählt, sie sind in Kamerun in etwa das Gegenteil unserer modernen Schule. Die Kinder haben als Schulzimmer nur eine Hütte aus allem, was die Leute so in der kargen Natur finden können. Sie haben aber auch keine richtigen Stühle und Pulte.

Unser Besuch hat auch noch erzählt, dass es bei den Schulen meist auch keine WC's gibt und wenn, dann nur ein Loch und zum Beispiel Tücher rundherum. Darum hat „Ashia“ WC's gebaut und den Kindern beigebracht, dass sie, nachdem sie auf die Toilette gegangen sind, die Hände gewaschen werden.

Frau Bruhin hat auch einen Pilotprojekt-Brunnen gebaut, weil alle Leute sonst vom schmutzigen Wasser krank werden. Sie hat uns erklärt, dass man nicht in der Regenzeit ein Wasserloch bohren darf, sondern nur in der Trockenzeit. Wenn man dann auf Wasser unter 40 Meter stösst, ist es zum Trinken geeignet.

Sie arbeitet übrigens schon seit 12 Jahren an dem Projekt „Ashia“. Das erste Mal, als sie und ihr Mann nach Kamerun gereist sind, hatte den Grund, dass sie einen Freund besuchen wollten, und dann sind sie immer wieder dorthin gereist und haben herausgefunden, dass sie dort helfen möchten. Unser Gast hat gesagt, sie sei dort hineingerutscht.

Positiv beeindruckt hat mich, dass man schon mit kleinen Sachen die Kinder in Kamerun glücklich machen kann. Dass man eigentlich mit wenig Geld schon so viel bewirken kann, zum Beispiel mit 1'000 Franken eine ganze Operation durchführen, die bei uns mindestens 60'000 Franken kosten würde, ohne Nachbehandlung, in Kamerun aber mit allem Drum und Dran.

Ebenfalls positiv fand ich noch, dass die Leute so dankbar sind und dass sie Hilfe von Frau Bruhin bekommen. Negativ ist mir aufgefallen, dass es den Leuten so schlecht geht. Natürlich auch, dass die Leute so schmutziges Wasser trinken und dass viele Kinder so schlimme Krankheiten haben. Die Hygiene fand ich auch schlimm, vor allem bei den Toiletten und in den Krankenhäusern.

Was mich ebenfalls noch positiv beeindruckt hat, war, dass Katja Bruhin so offen und herzlich mit den Kindern umgeht. Ich selber könnte beitragen, dass ich und meine Familie noch mehr spenden oder auch, dass andere Schulen eine Spendenaktion veranstalten. Ich könnte auch anderen davon erzählen, so dass diese es auch weitererzählen und dann ganz viele Leute auch an „Ashia“ spenden oder ein Patenkind aus Kamerun wollen.

Katja Bruhin

Wir, die 5./6.Klasse, haben uns ein 1`000 Franken-Ziel gesetzt, um Katja Bruhin und ihr Projekt in Kamerun zu unterstützen. Nach der Rorate und dem „Zmorgenessen“ hat sie uns noch viel über sich und ihr Projekt erzählt.

Am Anfang wusste sie selber noch nichts über Kamerun, bis sie dorthin in die Ferien ging. Sie hat alle Orte rot markiert, wo sie hin wollte.

Eines Tages hat eine Ordensschwester sie in ihr Haus gelassen und sie gepflegt, nachher hat Katja Bruhin ihr 100 Franken gegeben. Einen Monat später hat diese Frau zurückgeschrieben mit einem Bild, was sie aus diesen 100 Franken gekauft hat: eine Wasserreinigungsmaschine.

Katja Bruhin war beeindruckt, wie viel man mit nur 100 Franken kaufen konnte und so begann alles. Sie und ihr Mann hatten nach Kamerun ein Geländeauto verschifft, so dass sie schneller vorwärtskommen. Die Straßen sind im Busch nämlich nicht geteert wie bei uns.

Nach dem langen Regen werden die Gräser bis zu zwei Meter hoch. Im Osten von Kamerun leben die Leute in Hütten mit Strohdächern und einige ohne Türen, die Wände sind zum Teil aus den Halmen der verschiedenen Getreidearten.

Ein Mann hatte seine Hütte aus Lehm und Erde hergestellt, das Dach war aus Stroh und die Hütte hatte keine Türe. Wenn sie ein Schulhaus bauen, müssen die Leute, die dort leben, auch mithelfen. Sie müssen ungefähr 1`300 Erdblocke herstellen, dass sie nicht denken, sie müssten nicht Sorge haben dazu.

Katja Bruhin hat uns auch noch ein Bild gezeigt vom alten und neuen Schulhaus. Das neue hatte ein Blechdach, zwei Eisentüren und zwei Schulzimmer.

Manchmal kommt Katja Bruhin mit Geschenken und wenn die Kinder „schwänzen“, dann bekommen sie nichts. Das soll bezwecken, dass sie in die Schule gehen.

In Kamerun gibt es keine Uhrzeit. Wenn es hell wird, stehen sie auf und gehen in die Schule oder am Sonntag in die Kirche. Man könnte noch viel mehr erzählen, zum Beispiel übers Essen, die WC`s, die Trockenzeit, ...

Was hat mich beeindruckt. positiv und negativ

Eindruck hat mir bereitet, was man mit wenig Geld in Kamerun anstellen kann. Es ist nicht selbstverständlich, dass uns Katja Bruhin zwei Stunden lang über Kamerun erzählt hat, das fand ich megacool.

Negativ fand ich, dass die Leute, die am Zoll arbeiten, die Weissen abzocken.

Katja Bruhin

Die Reise nach Kamerun ist schwierig. Katja Bruhin fliegt mit dem Flugzeug nach Frankreich und von dort aus mit einem weiteren nach Afrika. Ab dort gibt es zwei Möglichkeiten, nach Kamerun zu kommen, mit einem alten Flugzeug, das nicht gut gewartet wurde, oder mit dem Auto die 1600 Kilometer zu fahren. Sie nimmt immer das Auto, seitdem sie einmal mit dem Flugzeug (Inlandflug) nach Kamerun geflogen ist. Es sind viele Hürden zu überwinden, bis man vom Flughafen oder vom Hafen nach Kamerun kommt. Diese werden meist durch Trockenzeiten und danach folgenden starken Regen verursacht.

Mit dem Auto muss man manchmal durch Flüsse, Schlammflöcher, Schlammstrassen, und es gibt dort auch nicht so feste Strassen, also muss man ein geländegängiges Auto besitzen. Ich würde einen älteren Landrover mit Überrollkäfig, modifizierten Sperrungen und Allrad und vor allem Offroadreifen bevorzugen.

Wenn man dann in Kamerun angekommen ist, sieht man viele "behinderte" Kinder mit diversen Verkrümmungen, am Bein tritt das am meisten auf. Wenn die Leute in Kamerun ein Haus besitzen, dann meist nur eine Lehm-/Buschhütte, die es schnell wegwehen kann und es regnet auch ins "Haus" hinein. Schulhäuser sind meistens auch aus Ästen oder Lehm, aber immer mit Strohdach. Stühle oder ordentliche Tische haben sie auch nicht, wenn sie sitzen wollen, dann nur auf einem schätzungsweise zehn Zentimeter hohen Hocker.

Schreiben müssen sie auf den Knien und ein anständiges Klo gibt es auch nicht. Kirchen sind auch nur aus Ästen mit Holzstämmen, um das Strohdach zu halten.

Sauberes Wasser gibt es auch nicht, sie müssen in schmutzigen Seen/Flüssen baden, das Geschirr waschen und sogar die Kleidung. Sie trinken auch schmutziges Wasser, nicht mal der Brunnen, den man gebaut hat, bietet sauberes Wasser.

Essen muss man "Heugümper" oder Hirsebrei, das sind die häufigsten Speisen in Kamerun, um genau zu sein, die einfachsten. Selten gibt es richtige Speisen, höchstens an einem Sonntag.

Katja Bruhin hat schon mehrere Schulen und für "kamerunische" Verhältnisse anständige WC`s gebaut, aber nur für Schulen. Die Kameruner müssen beim Bau helfen, damit sie auch dazu schauen. Sie müssen etwa 1`300 Erdblöcke formen. Danach schickt Katja Bruhin Arbeiter, und diese erstellen dann das, was sie bauen müssen.

Wenn das Gebäude aufgerichtet ist, sind die Kameruner froh und weihen es mit Katja Bruhin ein. Sie schaut auch den Zustand des Gebäudes an, wenn sie wieder in Kamerun ist. Katja Bruhin ist froh, dass sie in Kamerun in einem für uns normalen Haus wohnen darf. Da hat sie wenigstens ein warmes Bett. Sauberes Wasser muss sie auf dem Markt kaufen gehen, ebenso etwas zu essen.

Die Kinder in Kamerun freuen sich immer, wenn Katja Bruhin mit kleinen Geschenken kommt. Sie hat ihnen einen Fussball geschenkt, und sie freuten sich riesig. Wenn wir einem Ball geschenkt bekommen, ist das normal.

Positiv beeindruckte mich, dass Katja Bruhin schon so lange an diesem Projekt arbeitet und schon fast eine Million Franken Spendengelder bekommen hat und für Schulen und weitere Projekte investierte. Ebenso hat mich beeindruckt, dass sie immer noch mit viel Spass und Freude dieses Projekt leitet und noch weitere Jahre leiten möchte. Dass sie alle Namen und das Alter von den Kindern, denen sie einmal geholfen hat, weiss, beeindruckte mich ebenfalls.

Dazu beitragen, dass es den Kindern dort besser geht, kann ich, indem ich die Webside weitererzähle und auch den Link zur Webside auf meinem Youtubekanal zeige und in die Videobeschreibung einfüge, damit man mehr auf diese Seite geht und sich überlegt, etwas zu spenden. Ich denke auch, dass die Roratefeier einiges geholfen hat. Wenn ich einmal erwachsen bin, werde ich je nachdem auch persönlich mitgehen – vorausgesetzt, es gibt bis dahin dieses Projekt noch - und mithelfen, neue Gebäude zu errichten. Und wenn es bis dahin noch kein fliessendes Wasser gibt, werde ich dafür sorgen, genauso wie ich Strassen und vor allem Brücken bauen würde.

Falls es dieses Projekt nicht mehr gibt, werde ich Katja Bruhin aufsuchen und sie fragen, ob sie mich unterstützen würde, damit ich dieses Projekt wieder auf die Beine stellen könnte.

Katja Bruhin

Katja Bruhin ist 42 Jahre alt, sie lebt in Unteriberg und arbeitet als Polygraphin. Sie und ihr Mann haben eine Druckerei.

In den Ferien reist sie aber nach Kamerun, der Weg dorthin ist sehr weit. Es ist nicht immer einfach, dorthin zu kommen und was das Wetter angeht: Es tut, was es will!

Dort will sie helfen, Spitäler bauen, Brunnen, Schulhäuser und WC. Katja Bruhin will ihnen aber auch beibringen, die Hände zu waschen und dass sie häufig in die Schule gehen.

Sie hat schon oft schlimme Dinge gesehen, aber sie freut sich jedes Mal, wenn wieder ein Kind mehr gesund ist.

Die Leute dort haben so viele Kinder, weil die meisten sterben und sie es, wenn sie alt sind, besser haben. Was ich gar nicht gut finde, ist, dass die Polizei dort und die Grenzwächter die Weißhäutigen ausnehmen. Was ich auch nicht haben könnte, ist, dass es überall Schlangen und kleine Insekten hat. An die Schule könnte ich mich noch gewöhnen, aber

ich würde nicht gerne tauschen. Schlimm finde ich, dass es nicht einmal ein Pult gibt und es auf das steht regnet, denn das geht ja kaputt.

Super ist, dass wir mit 1000 Franken so viel helfen können. Es ist wichtig, dass es sauberes Wasser gibt, deshalb finde ich super, dass sie Brunnen bauen.

Leider kann man nicht viel tun. Aber man kann wenigstens für Brunnen, Operationen, Essen oder Schule spenden und das mit wenig Geld! Man könnte allerdings auch Pate eines Kindes werden.

↓
S. 5,5